

Mehr Kibbuz für die Generation Y

Der Kibbuz, einst Inbegriff der neuen israelischen Identität, mit seiner hohen Anziehungskraft für Freiwillige und seiner Fähigkeit, Neuankömmlinge ins Land zu integrieren – hat sich politisch, wirtschaftlich aber auch ideologisch wesentlich verändert in den letzten Jahrzehnten. Es gibt keine Kinderhäuser mehr, kaum noch gemeinsames Eigentum und Israel ist jetzt eine Start-up-Nation und weniger Land der hemdsärmeligen Kibbuznikim. Doch dass sich genau diese beiden Welten eigentlich hervorragend verbinden lassen, zeigen neue Projektideen für die Kollektivsiedlungen. So bringt beispielsweise das Programm „Gather“ die sogenannten digitalen Nomaden, also Menschen, die von überall nur mit einem Laptop arbeiten können, im Kibbuz zusammen. „Mir ist aufgefallen, dass der Kibbuz alles hat, was Leute, die ortsungebunden arbeiten, brauchen, denn es sind Gemeinden in denen Menschen zusammen leben, arbeiten und spielen. Alles befindet sich auf dem Gelände, wie die Kantine, Supermarkt und Wäscherei“, erklärt Omer Har-shai, Mitgründer des Programms, „Und dazu kommt noch die Landschaft drumherum und die Landwirtschaft.“



Kibbuzniks auf Baumwollfeldern im Kibbuz Shamir, circa 1958 (Bild: Shamir Archive via the [PikiWiki - Israel free image collection project](#)).

Das „Gather“-Programm startet mit einer ersten Gruppe von 25 Teilnehmer – ausgewählt aus mehreren hundert Bewerbern aus Nord-Amerika, Europa und Australien, die einen Monat lang im Kibbuz Kfar Blum im Jordantal wohnen und arbeiten werden. Die zweite Gruppe wird 2020 im Kibbuz Tuval in Obergaliläa leben. Omer Har-shai beschreibt, warum Kibbuz und die modernste Form des Arbeitens seiner Meinung nach hervorragend zusammenpassen: „Je freier und flexibler unser Leben dank Technologien wird, desto mehr suchen wir nach Zugehörigkeit, Bedeutung und menschlicher Nähe“, erklärt Har-shai die Hintergrundgedanken zu seinem Projekt, „Es ist kein Zufall, dass WeWork, das Unternehmen das den Co-Working-Trend gestartet hat, von einem ehemaligen Kibbuzmitglied gegründet wurde. Die Ideologie hinter dem Kibbuz, die vor ein paar Jahrzehnten naiv und irrelevant schien, ist jetzt für urbane Millenials attraktiv, die nach alternativen Arten zu leben suchen.“

Doch Har-shai ist nicht der einzige, der erkannt hat, dass die Kultur des freien Arbeitens und bewussten Lebens der Generation Y zu einem Leben im Kibbuz passt – auch der Tourismus für eben genau diese Urlauber bietet immer öfter Ausflüge oder längere Aufenthalte im Kibbuz an: Das Tel Aviver „Abrahams Hostel“, bekannt für sein Hipster-Klientel, bietet nun Touren in den Küstenkibbuz Ma’agan Michael an, bei dem Gäste mehr über diese Art zu leben erfahren können. In diesem Jahr soll auch noch das „Urban Kibbutz New Israel Program“ für Reisende im Alter zwischen 20 und 30 gegründet werden, das den Kollektivgedanken nutzt, um sich auf soziale Gerechtigkeit und politisches Engagement zu konzentrieren, Teilnehmer sollen sich in Freiwilligenarbeit in Schulen oder mit Partnerorganisationen gemeinsam mit Israelis engagieren, hebräisch lernen, Israel kennenlernen – und das wiederum ist ja wieder ganz nah an der Ursprungsidee des Kibbuz dran.



Unangeschlossene, aber dafür mit Namen versehene Fahrräder in einem Kibbuz in Israel (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Webseite des Gather-Programm (eng)

<https://www.gatheround.co>

Mehr Infos über das Urban Kibbutz New Israel Program

<https://www.masaisrael.org/programs/hanoar-haoved-vehalomed-urban-kibbutz-social-change>

100 Jahre Bauhaus in Tel Aviv

Tel Aviv ist das grösste Open-Air-Museum für Bauhaus-Gebäude der Welt. Vor nunmehr 100 Jahren kamen die ersten europäischen Architekten in die Stadt, viele von ihnen direkt aus Weimar, wo sie bei Walter Gropius den Baustil, den man auch Internationalen Stil nennt, studiert hatten. Später befanden sich wichtige Bauhauszentren in Dessau und Berlin. Ab den 1930er Jahren mussten viele jüdische Bauhaus-Architekten fliehen und diejenigen, die eine neue Heimat in Tel Aviv fanden, errichteten dort mehr als 4.000 Gebäude im Bauhausstil. Der Stadtteil, in dem sich die meisten architektonischen Meisterwerke befinden, wird „Die Weisse Stadt“ genannt und besitzt seit 2003 den Status eines UNESCO-Weltkulturerbes.

Der Internationale Stil wurde von den Architekten an die heißen Temperaturen, die in Tel Aviv fast ganzjährig herrschen, angepasst: Anders als in Deutschland nutzten sie weniger Glas und bauten die meisten Gebäude mit Balkonen, auf denen man die Meeresbrise spüren kann. Schlichte, sachliche Fassaden, Funktionalität und eher helle Fassaden dominieren aber auch die Häuser des Internationalen Stils in Israels Mittelmeermetropole. Etwa 1.000 Gebäude stehen heute unter Denkmalschutz, die meisten sind bewohnt, aber längst nicht alle renoviert.

Die „Weisse Stadt“ feiert 2019 mit Partnern aus der ganzen Welt das hundertjährige Bestehen der Bauhausbewegung. Dafür wird das White City Center Tel Aviv zum ersten Mal an der Triennale der Moderne teilnehmen, die alle drei Jahre stattfindet. Tel Aviv wird mit Weimar, Dessau und Berlin eine Reihe von Veranstaltungen durchführen, die das 100-jährige Jubiläum des Bauhauses feiern. Das White City Center konzentriert sich dabei auf das Konzept der Gesellschaften in Bewegung: die Bewegung von Menschen, Materialien und Kulturen als zentrales Element moderner Architektur und deren Einfluss auf die Stadtlandschaft. In den Projekten werden historische und zeitgenössische Beziehungen erforscht und untersucht, wie sich Migration und Mobilität auf Individuen, Städte und Kulturen auswirken und gleichzeitig ihre Identitäten neu gestalten.



Typische Rundungen eines Gebäudes im Internationalen Stil in Tel Aviv (Bild: KHC)

Weitere Informationen:

Webseite des White City Centers

<https://www.lieblinghaus.org/copy-of-bauhaus100>

Netanyahu der am längsten amtierende Ministerpräsident

Jetzt ist es offiziell: Mit 4.876 Tagen ist Benjamin Netanyahu der am längsten amtierende Ministerpräsident Israels und hat nun sogar den ersten Staatschef und Gründungsvater David Ben-Gurion überholt.

Netanyahu war bereits von 1996 bis 1999 Ministerpräsident und ist es seit 2009 ohne Unterbrechung. Bei der letzten Wahl wurde die Likud Partei des 69-Jährigen, den alle in Israel „Bibi“ nennen zwar stärkste Partei, eine Koalition zu formen gelang Netanyahu aber nicht. Nun muss sich der „ewige Ministerpräsident“ Neuwahlen am 17. September stellen. Darüber hinaus wird seit 2017 gegen ihn wegen Korruption und Bestechung ermittelt, Anfang 2019 entschied der Generalstaatsanwalt, das Anklage erhoben wird.

Netanjahu ist einer der Söhne von Zila und Benzion Netanjahu. Sein Vater war Professor für jüdische Geschichte und Herausgeber der Encyclopaedia Hebraica. Sein älterer Bruder Jonathan kam bei der Operation Entebbe im Jahre 1976 ums Leben und gilt in Israel als Kriegsheld. Bevor er in die Politik gang, studierte er in den USA, am MIT und in Harvard und arbeitete u.a. als Unternehmensberater.



Die Netanyahus mit den Trumps im Holocaust-Museum Yad Vashem 2017 (Bild: U.S. Embassy Tel Aviv).

Weitere Informationen:

Netanyahu am längsten amtierender Ministerpräsident Israels (eng), Times of Israel
<https://www.timesofisrael.com/netanyahu-officially-makes-israeli-history-as-longest-serving-prime-minister/>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX